

Hinweise für die Gestaltung von Referaten und Seminararbeiten

Referate und Seminararbeiten müssen professionellen Standards hinsichtlich der formalen und schriftsprachlichen Gestaltung genügen, um von den Dozentinnen und Dozenten als Prüfungsleistungen anerkannt zu werden. Die Form fließt maßgeblich in die Benotung ein.

Diese Hinweise sollen Ihnen diesbezüglich helfen. Generell und für alle Zweifelsfälle sei verwiesen auf das Standardwerk von **Matthew Gardner und Sara Springfeld, *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*, Kassel u. a. 2014** (Bärenreiter Studienbücher Musik, 19). Dort finden Sie auf S. 236-284 detaillierte Hinweise zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten sowie Beispiele zur Zitier- und Nachweisteknik, auch von Noten, Schallquellen und Online-Inhalten (die häufigsten Fälle finden Sie auch untenstehend aufgelistet). Auf S. 223-235 finden Sie Hilfestellungen zum Thema „Referate und Vorträge“.

Referate

- Ohne seriöse Recherche können Sie kein Thema sinnvoll bearbeiten. An erster Stelle stehen immer das Bibliographieren relevanter Literatur (mindestens) über **RILM** und **bms online** sowie das sorgfältige Einlesen. Setzen Sie sich möglichst bald mit dem Notentext (in einer kritischen Ausgabe, soweit vorhanden) auseinander.
- Die Dauer und Art des Referats (kürzeres Impulsreferat / längerer Vortrag) wird in jedem Seminar explizit festgelegt. Halten Sie sich an die Vorgaben der Dozentin bzw. des Dozenten. Beachten Sie dabei, dass ein Impulsreferat nicht bedeutet, sich weniger vorbereiten zu müssen (der Rechercheaufwand ist derselbe!), sondern dass Sie das Thema knapp skizzieren und zentrale Fragestellungen aufwerfen; für die daran anschließende ausführliche Diskussion sind Sie mitverantwortlich. Bei einem längeren Referat ist auf einen klaren Ablauf (ggf. mit integrierten Diskussionsteilen) zu achten. Bereiten Sie eine visuelle Darstellung und gegebenenfalls Handouts als Diskussionsgrundlage vor.
- Ihr Referat ist ein wissenschaftlicher Beitrag, mit dem Sie Ihre Mitstudierenden sorgfältig informieren sollen. Sie sind für die Qualität dieser Information verantwortlich. Dies bedeutet, über die bestehende wissenschaftliche Erschließung des eigenen Themas im Wesentlichen orientiert zu sein, die herangezogenen Quellen offenzulegen und die verwendeten Zitate genau auszuweisen (nicht: „das habe ich irgendwo gelesen“).
- Klangbeispiele nur dann, wenn Sie Ihrer Argumentation dienen, nicht als bloße Illustration. Fünf Minuten sollten nur in gut begründeten Fällen überschritten werden. Bitte nicht wahllos Videos aus Youtube verwenden. Begleitendes Bild lenkt ab und sollte nur verwendet werden, wenn Sie gezielt auf die optische Realisierung eingehen (etwa bei Fragen zu Inszenierungen oder bei der Analyse von Videoclips).

Seminararbeiten

- Bitte reichen Sie Ihre fertige Arbeit sowohl als gehefteten Ausdruck wie digital als PDF-Datei ein (Mail-Attachment genügt). Der letztmögliche Abgabetermin für Veranstaltungen im Wintersemester ist der 30. April, für Veranstaltungen im Sommersemester der 15. November.
- Zeilenabstand anderthalbzeilig für den Haupttext, einfach für die Fußnoten, Korrekturrand rechts; Umfang mindestens 11.000 und höchstens 18.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) reiner Text, zuzüglich(!) Gliederung, Anmerkungen, Quellen- und Literaturverzeichnis sowie eingefügter Notenbeispiele bzw. Notenanhang. Bitte unbedingt durchgängig Seitenzahlen setzen! Die Seitenzählung beginnt nach dem Inhaltsverzeichnis.
- Unbedingt gründliche Schlusskorrektur vor der Abgabe!
- Auf sinnvolle Absatzgliederung achten (ein Absatz ist eine Sinneinheit; Satz ist nicht gleich Absatz).
- Bei allen Ausführungen, die über musikwissenschaftliches „Standardwissen“ (lexikalische Grundinformationen) hinausgehen, muss die jeweilige Quelle in der Form gemäß Gardner und Springfeld, *Musikwissenschaftliches Arbeiten* angegeben werden. **Vermeiden Sie unbedingt die Gefahr eines Plagiats (siehe ebd., S. 256-258) und fügen Sie Ihrer Arbeit eine entsprechende eidesstattliche Versicherung bei (Formular zum Download auf der Institutshomepage).**
- Bitte ziehen Sie für Ihre Arbeit mindestens fünf substantielle wissenschaftliche Texte heran. Literaturinhalte möglichst in eigener Formulierung wiedergeben. Wörtliche Zitate nur bei Primärquellen oder bei herausragend prägnanten Aussagen.
- Fußnoten gelten als selbständige syntaktische Einheiten, zumal sie außer Literaturangaben auch zusätzlichen Text aufnehmen können. Daher Großschreibung am Anfang, Punkt am Ende jeder Fußnote.

Formale Gestaltung der häufigsten bibliographischen Angaben

1. Selbstständige Publikationen (Bücher)

a) Monografien

Schema Literaturverzeichnis:	Name, Vorname, <i>Titel. Untertitel</i> , Ort Jahr
Beispiel:	Strohm, Reinhard, <i>Dramma per musica. Italian Opera Seria of the Eighteenth Century</i> , New Haven 1997
Schema Fußnote:	Vorname, Name, <i>Titel. Untertitel</i> , Ort Jahr, Seitenzahl(en).
Beispiel:	Reinhard Strohm, <i>Dramma per musica. Italian Opera Seria of the Eighteenth Century</i> , New Haven 1997, S. 136.
Kurzbeleg bei Wiederholung:	Strohm, <i>Dramma per musica</i> , S. 136.

b) Sammelpublikationen

Schema Literaturverzeichnis:	Name, Vorname; Name, Vorname und Name, Vorname (Hrsg.), <i>Titel. Untertitel</i> , Ort Jahr
Beispiel:	Hartinger, Anselm; Wolff, Christoph und Wollny, Peter (Hrsg.), <i>Von Bach zu Mendelssohn und Schumann. Aufführungspraxis und Musiklandschaft zwischen Kontinuität und Wandel</i> , Wiesbaden 2012
Schema Fußnote:	Vorname Name; Vorname Name und Vorname Name (Hrsg.), <i>Titel. Untertitel</i> , Ort Jahr.
Beispiel:	Anselm Hartinger; Christoph Wolff und Peter Wollny (Hrsg.), <i>Von Bach zu Mendelssohn und Schumann. Aufführungspraxis und Musiklandschaft zwischen Kontinuität und Wandel</i> , Wiesbaden 2012.
Kurzbeleg bei Wiederholung:	Hartinger, Wolff und Wollny (Hrsg.), <i>Von Bach zu Mendelssohn und Schumann</i>

Bei mehrbändigen Werken ist zusätzlich die Bandanzahl und der Band anzugeben, auf den man sich bezieht.

2. Unselbstständige Publikationen

a) Aufsätze in Sammelpublikationen

Schema Literaturverzeichnis:	Name, Vorname, »Titel. Untertitel«, in: <i>Titel. Untertitel</i> , hrsg. von Vorname Name, Ort Jahr, S. XX–XX
Beispiel:	Hilmar-Voit, Renate, »Die Episode im Finale des Streichquartetts G-Dur D 887 von 1826«, in: <i>Franz Schubert – der Fortschrittliche? Analysen – Perspektiven – Fakten</i> , hrsg. von Erich Wolfgang Partsch, Tutzing 1989, S. 159–170
Schema Fußnote:	Vorname Name, »Titel. Untertitel«, in: <i>Titel. Untertitel</i> , hrsg. von Vorname Name, Ort Jahr, S. XX.
Beispiel:	Renate Hilmar-Voit, »Die Episode im Finale des Streichquartetts G-Dur D 887 von 1826«, in: <i>Franz Schubert – der Fortschrittliche? Analysen – Perspektiven – Fakten</i> , hrsg. von Erich Wolfgang Partsch, Tutzing 1989, S. 167
Kurzbeleg bei Wiederholung:	Hilmar-Voit, »Die Episode im Finale des Streichquartetts«, S. 167.

b) Aufsätze in einer Zeitschrift

Schema Literaturverzeichnis:	Name, Vorname, »Titel. Untertitel«, in: <i>Zeitschrift</i> Jahrgang / Heft (Jahr), [URL, abgerufen am Datum,] S. XX–XX
Beispiel:	Keym, Stefan, »Vom ›revolutionären Te Deum‹ zur ›Marseiller Hymne der Reformation‹. Politische und religiöse Liedzitate in der Instrumentalmusik des 19. Jahrhunderts«, in: <i>Die Musikforschung</i> 65/4 (2012), S. 338–367
Schema Fußnote:	Vorname Name, ...
Beispiel:	Stefan Keym, »Vom ›revolutionären Te Deum‹ zur ›Marseiller Hymne der Reformation‹. Politische und religiöse Liedzitate in der Instrumentalmusik des 19. Jahrhunderts«, in: <i>Die Musikforschung</i> 65/4 (2012), S. 360.
Kurzbeleg bei Wiederholung:	Keym, »Politische und religiöse Liedzitate«, S. 349.

Die hier genannten Fälle sind nur die häufigsten Publikationsarten. Für alles Weitere konsultieren Sie bitte die Hinweise bei Gardner und Springfield, *Musikwissenschaftliches Arbeiten*, S. 236-284.